Handelsnachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **57 (1950)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ausrüstungsanstalten (Färber und Drucker) ist freilich dabei stark mit im Spiele; deren Produktionssteigerung dürfte allmählich die Fristen verkürzen.

Mangel an Fachkräften

Erzeugung und Beschäftigung der Seiden- und Samtindustrie waren in den letzten Monaten unverändert gut. Die Produktion dieses begünstigten Textilzweiges hat sich zumindest gehalten, zumeist aber weiter erhöht mit starker Annäherung an den Vorkriegsstand. In der Kunstseiden-Breitweberei wurden neue Kräfte eingestellt und weitere gesucht, ohne daß der Bedarf an Facharbeitern oder „Angelernten" gedeckt werden konnte. Mangel an Webern und Weberinnen zur Verstärkung von Doppelschichten! Ist es nicht gerade eine Tragödie, daß anderswo in „fachfremden Gebieten" geeignete Kräfte aus dem Osten seit langem versauern und am Leben zu verzweifeln beginnen, während hier der Arbeitsplatz offensteht? Wir sagen das nicht ohne Bedacht; mancher trostlose Brief eines Entmutigten ist Grund zu dieser Bemerkung, die dem Verfasser wiederum das nebenberufliche „Amt einer Stellenvermittlung" ohne Auftrag und Legitimation eintragen wird.

Knappheit von Spezialgarnen

Die verbesserte Versorgung mit Gespinsten in- und ausländischer Herkunft war die Voraussetzung zu Konjunktur und Auftrieb. Noch nicht überbrückte Rohstoffengen bilden vor allem erstklassige Baumwollgarne (z. B. für Popeline), die mangels ausreichender deutscher Erzeugung zum Teil aus dem Ausland bezogen werden. Kunstseide und Zellwolle hingegen machen kaum noch Schwierigkeiten, es sei denn in einzelnen Spezialqualitäten, die sehr stark gefordert werden, da Erzeugnisse aus zweitrangigen Kunstfasern bei den heutigen Ansprüchen kaum noch absetzbar sind. Das schließt jedoch nicht aus, daß ein großer Bevölkerungsteil mit schwacher Kaufkraft billige Ware verlangt. Dieser Massenverbrauch unter dem Motto „billig und gut" stellt der Seiden- und Samtindustrie besondere Aufgaben, die in der sich immer stärker ausprägenden Marktwirtschaft bei latentem Preisdruck gelöst werden müssen.

Unübersichtliche Ausfuhr

Das Ausfuhrgeschäft der Seiden- und Samtindustrie war in letzter Zeit völlig unausgeglichen. Die Währungsabwertungen und vorzüglich die Aufkündigung der Stoppreise für alte Ausfuhrabschlüsse haben zu erheblichen Störungen geführt. Die „liberalisierten" Handelsabkommen werden verschieden beurteilt; die Art der Erzeugnisse und die Richtung der Ausfuhr spielen dabei eine Rolle. In einzelnen Unternehmen hat sich das Ausfuhrgeschäft belebt, ist der Exportanteil sogar noch gestiegen, in anderen ist die Ausfuhr gesunken, in weitern fast belanglos geworden. Insgesamt ist der Anteil am Gesamtumsatz offenbar zusammengeschrumpft. Minderungen von 35 auf 10% im Verlauf des vergangenen Jahres geben zu denken. Solchen außergewöhnlichen Einbußen stehen jedoch vereinzelt Exporte von immer noch 30% der Produktion gegenüber. Man sieht, wie unübersichtlich das Ausfuhrgeschäft geworden ist. Kein Zweifel: der Wettbewerb hat sich beträchtlich verschärft, die Preise sind stark gedrückt, die Ansprüche dabei erheblich. Die Streuung der Ausfuhr aber hat erfreulicherweise wesentlich zugenommen; die allmähliche Wiederanknüpfung alter Fäden ist zu spüren. Neben dem schon traditionellen (meist der Wiederausfuhr dienenden) Absatz nach England waren sonstige Sterlinggebiete, die Benelux-Länder, nordische Staaten, Westafrika, Iran und andere überseeische Gebiete im direkten Export oder im vermittelnden Großhandelsverkehr mehr oder minder vertreten. Die Seiden- und Samtindustrie als lohnintensiver Veredelungszweig, der von jeher mit dem Weltmarkt verknüpft war, darf trotz guter Binnenmarkt-Konjunktur nicht vor Ausfuhrschwierigkeiten zurückschrecken. Die Ausfuhr wird zu einer Lebensfrage, die jedes Unternehmen als eigenes Anliegen betrachten muß, während die Außenhandelspolitik einer ausfuhrfreudigen Industrie ständig die Wege zu bahnen hat.

Dr. H. A. N.

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Rayon-, Zellwoll- und Mischgeweben:

	Januar			
	1950		1949	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Ausfuhr:	2 580	5 842	1 844	6 319
Einfuhr:	197	1 040	155	760

Das laufende Jahr hat für die schweizerische Textilindustrie im allgemeinen und für die Seiden- und Rayonweberei im besondern, in unerfreulicher Weise begonnen. Dem Vormonat (Dezember 1949) gegenüber, wie auch im Vergleich zum entsprechenden Monat des Vorjahres (Januar 1949) sind bei der Ausfuhr für alle Zweige der Textilindustrie zum Teil beträchtliche Rückschläge zu verzeichnen. Die Minderausfuhr tritt allerdings weniger bei der Menge, als bei den Wertsummen zutage. So steht für Seiden-, Rayon- und Zellwollgewebe die Ausfuhrmenge des Monates Januar 1950 nur um weniges hinter derjenigen des Vormonates zurück und übertrifft sogar diejenige des Monates Januar 1949 um ein beträchtliches. Die Verschlechterung der Ausfuhrlage kommt denn auch mehr in den Preisen als im Umfang der Ausfuhr zur Geltung. So stellte sich der handelsstatistische Durchschnittspreis je Kilo für Seiden-, Rayon- und Zellwollgewebe wie folgt:

Januar 1949	Fr. 34.20
Dezember 1949	Fr. 26.30
Januar 1950	Fr. 22.50

Der Preissturz in verhältnismäßig kurzer Zeit ist auffallend groß und findet zum Teil wenigstens seine Erklärung in der Tatsache, daß der Anteil der Rohgewebe an der Ausfuhr bedeutend ist, eine Erscheinung, die für die schweizerische Seidenweberei sowohl, wie namentlich auch für die Ausrüstindustrie zu bedauern ist, im wesentlichen aber auf die Bedürfnisse und Begehren der ausländischen Kundschaft, wie auch auf die durch die Verhältnisse bedingten schweizerischen Ausrüstkosten zurückzuführen ist. Die notwendige Preissenkung, die durch Unterstützungsmaßnahmen der Rayon- und der Ausrüstindustrie etwas erleichtert wird, geht aber in der Hauptsache zu Lasten der Ausfuhrfirmen, die, um sich das noch zugängliche Auslandgeschäft zu sichern, in Zugeständnisse einwilligen, die in einem solchen Ausmaße wohl nicht immer erforderlich wären. Die Löhne der Arbeiterschaft, die durch einen Gesamtarbeitsvertrag festgesetzt sind, sind bisher allein von den Abbaumaßnahmen verschont geblieben.

Im Januar 1950 waren Belgien und Deutschland wiederum die Hauptabnehmer schweizerischer Seiden- und Rayongewebe, und mehr als drei Fünftel der Gesamtwertausfuhr waren nach diesen beiden Absatzgebieten gerichtet. Dabei wird für die Ausfuhr nach Deutschland ein Durchschnittswert von nur rund 16 Franken je Kilo gemeldet, für Belgien ein solcher von immerhin noch Fr. 26.50 je Kilo. Deutschland ist im wesentlichen Abnehmer von Rohgeweben und Belgien von ausgerüsteter Ware, was den großen Preisunterschied erklärt. Von Belang war

noch die Ausfuhr nach Großbritannien mit rund 700 000 Franken, und endlich zeigt auch das Geschäft mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika mit rund 300 000 Franken einen beachtenswerten Auftrieb. Im übrigen ist die Ausfuhr im Zeitraum eines Monates allein, für eine Beurteilung des Auslandsgeschäftes nicht maßgebend.

An der Senkung der Ausfuhrziffern sind Rayon- und Zellwollgewebe beteiligt, während die Ausfuhr seidener und mit Seide gemischter Gewebe nach wie vor im Steigen begriffen ist. Diese wird für den Monat Januar 1950 mit nicht weniger als 1,1 Millionen Fr. ausgewiesen, was ungefähr einem Fünftel der Gesamtausfuhr entspricht. Im Januar 1949 hatte sich die Ausfuhr von Seidengeweben und Tüchern auf rund 6—700 000 Franken belaufen.

Die Einfuhr ausländischer Seiden- und Rayongewebe nimmt zu. Sie ist mit rund 200 q im Werte von etwas mehr als einer Million Franken ansehnlich und dürfte, wenn diese Bewegung anhalten sollte, doch zu Befürchtungen Anlaß geben. Dies auch deshalb, weil die Hälfte der Einfuhr sich aus asiatischer, d. h. insbesondere chinesischer Ware zusammensetzt. Demgemäß ist auch der Anteil der seidenen Gewebe an der Gesamteinfuhr mit nicht weniger als 74% außerordentlich groß.

Der Rückgang des Ausfuhrgeschäftes erhöht die Bedeutung des Inlandsmarktes, der sich nach wie vor als aufnahmefähig erweist, wenn auch die Preise sehr umstritten sind und an die Qualität der Ware große Anforderungen gestellt werden. Diesen Markt zu erhalten ist eine Sorge der Gegenwart nicht nur, sondern auch der Zukunft, und es wird wohl notwendig sein, zu diesem Zweck auch die Unterstützung durch den schweizerischen Zolltarif anzurufen. Dieser ist in Neubearbeitung begriffen, so daß den beteiligten Kreisen Gelegenheit zum Vortragen und zur Begründung von Wünschen gegeben ist. Da jedoch die schweizerische Seiden- und Rayonweberei die Ausfuhr nach wie vor als die Grundlage ihres Geschäftes betrachtet, so wird sie sich nicht einer schutzzöllnerischen Politik verschreiben dürfen.

Vereinigung schweizerischer Unternehmen in Deutschland. Diese Vereinigung, die ursprünglich nur die in Süddeutschland liegenden schweizerischen Unternehmen umfaßte, hat ihren Tätigkeitsbereich auf das gesamte Westdeutschland ausgedehnt. Der Bestand ihrer Mitglieder hat sich infolgedessen vergrößert und erreicht nunmehr die Zahl von 130. Die meisten Mitgliederfirmen sind jedoch nach wie vor in Süddeutschland ansässig und werden demgemäß meistens von der Schweiz aus geleitet. Die schweizerischen Seiden- und Rayonwebereien in Süddeutschland hatten schon vor Gründung der „Vereinigung" eine Organisation mit den gleichen Zwecken geschaffen, die nunmehr in dem neuen großen Unternehmen aufgegangen ist.

Die Vereinigung hat am 17. Februar ihre ordentliche Generalversammlung unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Herrn H. Rinderknecht (Basel) in Zürich abgehalten. Sie konnte im Zusammenhang der mit Westdeutschland im abgelaufenen Jahr abgeschlossenen Wirtschaftsverträge eine Besserung der früher mißlichen Lage der schweizerischen Betriebe in Deutschland feststellen und hat mit besonderer Genugtuung die von diesem Land ausgegangenen Bestrebungen zu einer Liberalisierung des gegenseitigen Warenaustausches begrüßt. Die zahlreich besuchte Versammlung nahm auch einen Vortrag des Staatssekretärs im deutschen Bundesfinanz-Ministerium, A. Hartmann, über „Aufgaben der Finanzpolitik in Westdeutschland" entgegen; seine klaren und sachlichen Ausführungen haben allgemein Beifall gefunden.

Von der Nylonstrumpfausfuhr. Ueber die Nylonstrumpfausfuhr der wichtigsten Exportländer lagen bisher meist nur Globalziffern vor, selten aber aufgegliederte Angaben über die Bezugsländer. Umso begrüßenswerter ist es daher, wenn eines der Hauptexportländer, die Vereinigten Staaten, einmal eine genaue Liste über die Richtung der Nylonstrumpfausfuhr gibt, mit einiger Verspätung für den Monat September 1949, und des Interesses halber auch den gleichen Exportmonat für Großbritannien beigibt. Das bezügliche Ausfuhrbild für beide Länder war nun das folgende:

	USA in Dutzend Paar	Gr'brit. in Dutzend Paar
Insgesamt	200 960	77 886
Davon nach:		
Belgien	54 207	1 134
Schweiz	44 002	—
Tanger	14 417	—
Oesterreich	12 012	—
Dänemark	5 391	1 882
Libanon	4 852	—
Aegypten	3 338	1 340
Türkei	3 100	1 500
Hongkong	2 880	198
Holland	2 776	—

	USA in Dutzend P.	Gr'brit. in Dutzend P.
Deutschland	2 113	254
Philippinen	2 095	—
Iran	1 527	—
Frankreich	1 215	—
Südafrika	1 148	5 482
Irland	—	9 193
Neuseeland	—	8 861
Schweden	100	7 084
Norwegen	483	1 702
Finnland	1 000	—
Italien	500	—

Diese Uebersicht ist überaus bemerkenswert. Die besten Kunden amerikanischer Nylonstrümpfe sind Belgien und die Schweiz; englische dagegen gehen vor allem nach Irland, Neuseeland, Schweden und Südafrika. Ziemlich beachtlich sind die großen Mengen, die in sozusagen exotische Länder gehen, wo man eigentlich keinen großen Nylonstrumpfverbrauch voraussetzen sollte, wie Tanger, Libanon, Hongkong, die Philippinen und arabische Länder, und es ist durchaus wahrscheinlich, daß diese Länder größere Transitgeschäfte mit diesen Strümpfen betreiben.

Die Gegenüberstellung der beiden Exportländer zeigt aber auch, daß sich beide nirgends wirkliche Konkurrenz zu machen scheinen; man hat vielmehr den Eindruck, als ob es geradezu zu einer Marktaufteilung gekommen wäre, worüber indessen nichts Konkretes bekannt ist. Man weiß aber aus der Wirtschaftsgeschichte, daß derartige Abmachungen stets von einem dichten Schleier des Geheimnisses umgeben sind. Umso interessanter wäre es, einmal auch eine gleiche französische Absatzaufteilung kennen zu lernen, da eine solche auch in dieser Hinsicht vielleicht einen wertvollen Fingerzeig liefern könnte. Ist.

Großbritannien — In Erwartung höherer Textilpreise. Gemäß einer kürzlichen Aeußerung des Präsidenten der britischen Wholesale Textile Association (Vereinigung des Textilgroßhandels) ist auf dem britischen Detailtextilmarkt in den kommenden Monaten eine namhafte Preissteigerung zu erwarten. Bereits seit geraumer Zeit macht sich im Detailhandel ein Mangel von sogenannten „Nützlichkeitsstoffen" und anderen Textilartikeln der billigeren „Standardkategorien" bemerkbar, weil es den Fabrikanten nicht mehr möglich ist, mit den ihnen vorgeschriebenen Preisen ein Auskommen zu finden. Sie konzentrieren daher ihre Fabrikation auf die teureren Artikel, bei welchen keine Preisvorschriften bestehen, was allerdings zur Folge hat, daß die Marktversorgung mit den billigeren Kategorien immer enger wird. Die schwierige Situation bei den Fabrikanten ist eine Folge des verteuerten Rohstoffeinkaufes, der sich aus der Pfundentwertung vom September 1949 ergeben hat. Im Detailhandel dagegen beginnt diese Entwertung sich erst jetzt fühlbar zu machen in dem Maße, als die früheren Lagerposten ausverkauft und durch die teureren Neulieferungen ersetzt werden. Als direkte Folge dieser Entwicklung wird ein allgemeiner Rückgang des Detailabsatzes vorausgesehen. -G. B.-

Ausfuhr nach Dänemark. Das zurzeit geltende Wirtschaftsabkommen ist bis zum 31. März 1950 verlängert worden, was die Möglichkeit einer Nachholung von Kontingentsrückständen bietet. Die Verteilung des letzten Drittels des Jahreskontingentes dürfte im Laufe des Monates März erfolgen. Verhandlungen sind für Ende März in Aussicht genommen.

Ausfuhr nach Deutschland. Der letzte Zuteilungsbetrag für die Gruppe „übrige Textilien" stellt sich in-

folge der gewaltigen Ueberzeichnungen für die Seiden- und Rayongewebe auf nur 1,4% (für Baumwollgewebe auf 2%), ein Verhältnis, das vom kaufmännischen Standpunkte aus nicht verantwortet werden kann, wie denn auch das bisherige System der Zuteilungen unbedingt eine Aenderung erfahren muß. Anträge, diese Zuteilung rückgängig zu machen und neue Ausschreibungen auf anderer Grundlage zu erlassen, sind dem Vernehmen nach abgelehnt worden, doch darf wohl damit gerechnet werden, daß die nächste Zuteilung auf anderer Grundlage stattfinden wird.

Inzwischen haben die zuständigen deutschen Einfuhrbehörden neue Vorschriften erlassen, laut welchen in Zukunft neu ausgestellte Einfuhrbewilligungen eine Gültigkeitsdauer von zwei Monaten besitzen, vom Tage der Erteilung an gerechnet; eine Verlängerung kann bis auf höchstens sechs Monate gewährt werden, wenn ein Akkreditiv eröffnet ist. Bei Zahlungsbedingungen „Kassa gegen Dokumente" oder „gegen Ziel" ist eine Verlängerung jedoch nicht möglich. Bisher war vorgeschrieben, daß bei Anträgen im Reihenfolgeverfahren in Höhe des beantragten Devisenbetrages entweder eine Barhinterlage in der Höhe von 50% oder eine Bankgarantie für den gesamten beantragten Dollarbetrag geleistet werden mußte. Für die Bankgarantie hat die Bank jeweilen eine Provision in der Höhe von 1‰ bis zur Zuteilung erhoben und dann weitere Promillesätze je nach Höhe der Garantiesumme. Durch eine Anordnung des Einfuhr-Ausschusses ist nunmehr die Verpflichtung zur Hinterlegung eines Bardepots oder der Stellung einer Bankgarantie aufgehoben worden. Damit kommen bei Anträgen im Reihenfolgeverfahren auch die üblichen Bankspesen in Wegfall.

Ausfuhr nach Finnland. Das bis zum 28. Februar 1950 befristete Wirtschaftsabkommen ist bis zum 31. August verlängert worden. Da die Lage des schweizerisch-finnischen Zahlungsverkehrs sich zu Ungunsten Finnlands verschlechtert hat, so war eine völlige Ausnützung der für schweizerische Textilerzeugnisse vereinbarten Kontingente nicht möglich; diese bleiben nunmehr bis Ende August unverändert bestehen.

Frankreich — Ausfuhr von Seide und Seidenwaren im Jahre 1949. Die Gesamtausfuhr Frankreichs von gezwirnten Seiden wie auch von Seiden- und Rayongeweben hat sich im Jahre 1949 auf 25 207 Millionen frz. Fr. belaufen, wobei 13 842 Millionen auf das Inlandsgeschäft und 11 364 Millionen Fr. auf die Ausfuhr in die Länder der Union Française, d. h. die französischen Mandat- und Kolonialgebiete entfallen.

Als Abnehmer steht Großbritannien mit 3776 Millionen frz. Fr. weitaus an der Spitze. Es folgen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 1089 und die Niederlande mit 1505 Millionen Fr. Von Bedeutung ist noch der Absatz nach den nordischen Staaten, Italien, Canada, Australien und einigen südamerikanischen Ländern. Für die Schweiz wird eine Summe von 228 Millionen frz. Fr. genannt. Unter den französischen Mandat- und Kolonialländern nimmt Algier mit 3830 Millionen frz. Fr. den ersten Rang ein, gefolgt von Französisch-Hinterindien mit 3252 und Marokko mit 1836 Millionen frz. Franken.

Die französische Seidenindustrie hat, wie aus diesen Zahlen hervorgeht, ihre Bedeutung als größte Exportindustrie der Welt für Seidenwaren wieder zurückgewonnen. Da auch das italienische Auslandsgeschäft im Steigen begriffen ist, so gestalten sich für die Schweiz die Ausfuhrschwierigkeiten immer größer und lassen sich nur auf dem Wege hervorragender Qualität in Verbindung mit anpassungsfähigen Preisen überwinden.

Im Jahre 1949 hat Frankreich insgesamt 786 000 kg Rohseide eingeführt gegen 617 000 kg im Vorjahr. Der weitaus größte Teil, nämlich 696 000 kg stammt aus Japan; aus Italien sind 57 000 kg und aus China 30 000 kg Rohseide nach Frankreich gelangt. Die Einfuhr aus Italien ist in starker Abnahme begriffen.

Ausfuhr nach Holland. Infolge holländischer Maßnahmen ist die Ausnützung des vertraglich vereinbarten Kontingentes für die Ausfuhr von Seiden- und Rayongeweben ungenügend. Die zuständigen schweizerischen Behörden sind von dieser Sachlage in Kenntnis gesetzt und um Abhilfe ersucht worden.

Ausfuhr nach Italien. Die Ausfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben nach Italien, die sich zu Anfang der Vierzigerjahre noch zwischen zwei und drei Millionen Franken bewegt hatte, ist im Jahre 1949 auf 47 000 Fr. gesunken. Es bedeutet dies, daß ein Absatz schweizerischer Seiden- und Rayongewebe nach Italien nicht mehr möglich ist, trotzdem die italienische Kundschaft schweizerische Ware wünscht und Italien insbesondere für Nouveautégewebe stets ein aufnahmefähiger Käufer gewesen ist. Der Umstand, daß eine Ausfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Italien nur im Kompensationsverkehr möglich ist, trägt wohl die Hauptschuld an diesem unerfreulichen Zustand, da die mit diesem Verkehr verbundenen bürokratischen Vorschriften und sonstigen Widerwärtigkeiten den italienischen Kunden vom Kaufe in der Schweiz abhalten. Es sollte also für diese Gewebe der Clearingverkehr zugelassen werden und in den bevorstehenden Unterhandlungen für den Abschluß eines neuen Wirtschaftsabkommens mit Italien muß denn auch die schweizerische Delegation entschieden die Ermöglichung der Wiederaufnahme der traditionellen Ausfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Italien verlangen. Der Umstand, daß Italien die Einfuhr von Feingeweben und Stickereien in ansehnlichem Umfange zuläßt, ist ein Beweis dafür, daß es dem Bezug hochwertiger schweizerischer Textilwaren gegenüber nicht grundsätzlich abgeneigt ist.

Ausfuhr nach Oesterreich. Die Verhältnisse sind unbefriedigend, weil die österreichischen Stellen nicht genügend Devisen abgeben, doch konnte von den schweizerischen Stellen eine weitere Quote freigegeben werden, so daß nunmehr 60% der vertraglichen Kontingente zur Verfügung stehen; dabei läuft das Jahreskontingent bis zum 31. Juli 1950. Das viel zu kleine Kontingent für Seiden- und Rayongewebe ist schon zu einem erheblichen Teil ausgenützt worden.

Ausfuhr nach Schweden. Dank einer in großem Maßstabe erfolgten Einfuhr von Butter aus Schweden, konnte für die Ausfuhr schweizerischer Erzeugnisse nach diesem Lande eine Summe von 2,6 Millionen Fr. zugesprochen werden; von dieser entfallen 900 000 Fr. auf Seiden-, Rayon- und Baumwollgewebe. Ueber die Einzelheiten geben die zuständigen Berufsverbände Auskunft.

Ausfuhr nach Ungarn. Für die Ausfuhr nach Ungarn ist ein weiteres Viertel des Vertragskontingentes freigegeben worden, so daß das Jahreskontingent nunmehr in vollem Umfange zur Verfügung steht; es fehlt jedoch an den entsprechenden ungarischen Lizenzen.

Ausfuhr nach Aegypten. Die Ausfuhr nach Aegypten ist nur noch im Kompensationswege möglich, und wenn der Nachweis über den Einkauf ägyptischer Baumwolle im Rahmen der vertraglichen Regelung erbracht werden kann. Unterhandlungen über eine Neuregelung des gegenwärtigen Warenaustausches zwischen der Schweiz und Aegypten sind aufgenommen worden.

Ausfuhr nach Argentinien. Nachdem die Ausfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben nach Argentinien, welches Land noch vor wenigen Jahren zu den größten Abnehmern schweizerischer Ware zählte, sozusagen auf den Nullpunkt gesunken ist und der gegenseitige Warenaustausch zwischen Argentinien und der Schweiz ohnedies zu wünschen übrig läßt, sollen nun in nächster Zeit in Buenos Aires Besprechungen aufgenommen werden, um wieder einen vernünftigen gegenseitigen Warenaustausch zu ermöglichen. Die Schweiz hat sich bereit erklärt, beträchtliche Posten argentinischen Getreides zu

kaufen und damit die Mittel zur Zahlung auch schweizerischer Textilien zu beschaffen.

Ausfuhr nach Canada. Die canadische Regierung hat nunmehr die Schweiz in die Kategorie der „non-scheduled countries" eingereiht, was eine Befreiung von der Einfuhrbewilligungspflicht für die meisten schweizerischen Erzeugnisse bedeutet. Diese Maßnahme tritt am 1. April 1950 in Kraft. Für die Zwischenzeit können Härtefälle der Schweizerischen Gesandtschaft in Ottawa zu sofortiger Erledigung angemeldet werden; eine solche kommt jedoch nur in Frage, wenn mit der Ausfuhr nicht bis zum 30. April 1950 zugewartet werden kann.

Industrielle Nachrichten

Deutschland — Kurznachrichten aus der westdeutschen Textilindustrie. Die Festkunstseide für Reifen und Treibriemen (Cord-Seide) hat unter der starken Reifeneinfuhr des letzten Jahres erheblich gelitten. Ein führendes Unternehmen der Kunstfaserindustrie hält jedoch die Zeit für gekommen, die stark eingeschränkte Produktion an schweren Gespinsten demnächst wieder zu verdoppeln. Auf die Gesamterzeugung haben die Störungen keinen Einfluß gehabt, da andere rege gefragte Kunstseidenarten für Bekleidungszwecke die Lücken füllten. Hier war der Bedarf in den gängigsten Qualitäten zum Teil nur in längeren Fristen zu stillen. Die zeitweiligen Rückschläge in der Zellwollerzeugung sind überwunden. Die starke Verteuerung der amerikanischen Rohbaumwolle durch die Umwertung der Wechselkurse bahnte der Zellwolle erneut den Weg. Ihre mißbräuchliche Verwendung in und nach dem Kriege ist nun wohl endgültig vorüber. Die Produktion von Perlon steht trotz wachsender Ziffern immer noch in den Anfängen. Diese vollsynthetische Faser wird vorzüglich (aber nicht ausschließlich) als Verstärkungsmaterial an die Damenstrumpfindustrie geliefert.

Die Teppichfabriken waren um die Jahreswende für das erste Quartal größtenteils ausverkauft. Die Herstellung umfaßt wieder das ganze Sortiment vom einfachen Kokos bis zur hochwertigen orientalischen Musterung. In der Möbelstoffindustrie hat sich die Erzeugung im letzten Jahre vielfach verdoppelt. Beide Sparten wurden von der Bautätigkeit befruchtet. Die Produktion wird begrenzt durch die Kapazität und durch die Knappheit einzelner Garnsorten (vor allem von harten Kammgarnen und Mohairgarnen). Der Export von Teppichen und Möbelstoffen ist wegen der Einfuhrlizenz für „Luxuswaren" nach wie vor äußerst schwierig. Man hofft auf eine allmähliche Auflockerung durch die fortschreitende Liberalisierung des Außenhandels.

Die Industrie der Schmalgewebe und Geflechte, die vornehmlich in Wuppertal zu Hause ist, hat in ihren täglichen Bedarfsartikeln seit längerer Zeit einen sehr unruhigen Markt, der durch wachsenden Preisdruck gekennzeichnet ist. Seidenband stand unter starkem Preisdruck. Kunstseidenbesätze sind schwerer zu verkaufen als Baumwollbesatz. Der einstmals bedeutende Export an „Barmer Artikeln" war bisher sehr gering. Doch scheint sich neuerdings das Ausfuhrgeschäft vor allem in Spezialartikeln zu beleben. Erfolgreiche Unternehmen erreichen wieder Exportanteile von 10—20% des Umsatzes, und zwar in guter Streuung über Westeuropa und außereuropäische Länder. Dr. H. A. N.

Westdeutschland nimmt die Cotton-Strumpferzeugung auf. (Real-Preß) In Backnang bei Stuttgart ist ein neues Strumpfzentrum Westdeutschlands im Aufbau. Sächsische Strumpfwirker aus Auerbach stellen dort monatlich bereits 7000 Dutzend Cottonstrümpfe her.

Die Backnanger Feinstrumpfindustrie ist der erste Betrieb Westdeutschlands, der den Cotton-Strumpf, der gegenüber dem sogenannten Schnittstrumpf in seiner Form dem Bein genau angepaßt ist, in größeren Mengen auf den Markt bringt. Die Produktion soll in den nächsten Monaten, in deren Verlauf weitere 14 Cottonmaschinen aufgebaut und in Betrieb genommen werden sollen, etwa verdoppelt werden. Die Strumpfstrickmaschinen, die vor vielen Jahren aus Sachsen nach den USA geliefert wurden, nunmehr von den Amerikanern für 100 000 D-Mark je Maschine an Deutschland wieder zurückverkauft wurden, sind bereits eingetroffen.

In Backnang soll in Kürze auch wieder der naturseidene Strumpf erzeugt werden. Nach Meinung der dortigen Fachleute wird sich der Nylonstrumpf auf lange Sicht nicht durchsetzen können. Die Naturseide ist und bleibt — so meint man dort — die Königin der Fasern und auch in Amerika wird die elegante Dame den echten Seidenstrumpf dem synthetisch hergestellten vorziehen.

Finnland — Die finnische Textilindustrie hat sich bereits zum größten Teile von den Folgen der Kriegszeit zu erholen vermocht. Die Baumwollindustrie, die vornehmlich in Tampere, der wichtigsten Industriestadt des Landes, 187 km nordwestlich von Helsinki, konzentriert ist, verfügt über etwa 8500 Arbeitskräfte, rund 2500 weniger als beschäftigt werden können. Normalerweise verarbeitet sie Texasbaumwolle, deren Einfuhr nach dem Kriege zunächst in weitaus größtem Ausmaße durch US-Kredite ermöglicht wurde. Als zu einem späteren Zeitpunkt die amerikanischen Kredite als Folge der Finanzrestriktionen eingeengt wurden, ging Finnland über Baumwolle in Pfundwährung im Sudan, in Pakistan, im Kongo und zeitweilig auch in Aegypten zu kaufen. Die Versorgungslage wurde unter diesen Umständen etwas unsicher, und im verflossenen Herbst war die Eindeckung nur bis zu Mitte Januar 1950 sichergestellt.

Die jährliche Produktion an Baumwollartikeln schwankte zwischen 1935 und 1940 um rund 7 000 000 kg. Der Mangel an Arbeitskräften und Rohmaterial ließ dieses Volumen während der Kriegsjahre stark zurückgehen; 1945 war es auf 3 500 000 kg gesunken. Von da ab nahm die Produktion wieder zu. Ueber 5 000 000 kg im Jahre 1947 erreichte sie 7 400 000 kg 1949, den Vorkriegsjahresdurchschnitt bereits übertreffend. Der Verbrauch an Baumwollartikeln wies in der Zeitspanne 1928/38 einen Jahresdurchschnitt von 8,6 m² je Einwohner auf, von welchen der größte Teil, das sind 7,89 m², der heimischen Produktion entstammte. Während der Kriegszeit und in den ersten Nachkriegsjahren fiel dieser Verbrauch auf rund die Hälfte, erreichte aber bereits 1948, dank der wieder aufstrebenden Inlandproduktion und der Einfuhr 9,35 m²; der Anteil der hiebei aus der inländischen Fabrikation kam, war abermals 7,89 m².

Die Wollindustrie beschäftigt gegenwärtig in 28 Fabriken mehr als 9200 Arbeitskräfte. Die Rohwolle ist hauptsächlich australischer Provenienz und wird zumeist auf den britischen Auktionen gekauft. Zusätzliche Einkäufe erfolgen in Südafrika und Südamerika. Die Wolle finnischer Schafe, auf die man während der Kriegsjahre notgedrungen zurückgreifen mußte, eignet sich nicht besonders für Textilzwecke im industriellen Sinne. Sie findet derzeit ihren größten Absatz im Handtextilgewerbe. Nach dem bedeutenden kriegsbedingten Fall in der Wollartikelproduktion erreichte die Herstellung von Wollstoffen im Jahre 1948 4 500 000 kg. Im gleichen Jahre wurden noch rund 500 000 kg Wollstoffe eingeführt. Heute besteht keine Notwendigkeit zur Einfuhr mehr. Die heimische Wollindustrie vermag jeder Anforderung des Inlandmarktes zu genügen.